



Hubert Geulen
 Geburtsdatum: 28. Mai 1932
 Geburtsort: Aachen
 Familienstand: verheiratet,
 Beruf: Kaufmann 2 Kinder
 Hobbys: Ein Leben in der
 Unterhaltungsbranche

„MAN MUSS EIN NÄSCHEN HABEN“

Ende einer Ära: Das Saaltheater Geulen schließt nach 55 Jahren

„Hubert, wann darf ich wiederkommen?“ Willy Millowitsch stellte diese Frage. Einmal im Jahr – mindestens. „Solche Häuser gibt es nicht mehr“, sagt Udo Jürgens. Und er soll Recht behalten. Nach fast 55 Jahren schließt Hubert Geulen Ende des Monats sein Saaltheater. Unzählige Stars hat der agile Kaufmann bis dahin auf die Eilendorfer Bühne geholt. Peter Alexander, Roy Black, Julio Iglesias, James Last, Nana Mouskouri, Adamo, die Les Humphrey Singers, Heidi Kabel, Heinz Erhardt und, und, und. Als *Ziehsohn* des größten deutschen Künstleragenten, Fritz Rau, kannte Geulen sie alle. Bei ihm wurden sie familiär aufgenommen. Er zog mit ihnen um die Häuser, tanzte mit Howard Carpendale in den Diskotheken. *Der Hubert* machte einfach alles möglich – sogar den mitreisenden Pastor für Al Bano und Romina Power. „Meine Nummer eins ist und bleibt aber Udo“, schwärmt Hubert Geulen von seinem Freund, für den er bis heute 76 Konzerte organisierte, 40 davon im Saaltheater.

Auf bis zu 900 Sitzplätze baute Geulen seine Spielstätte seit 1952 aus, das Tanzcafé und die berühmte *Showboat*-Diskothek zogen halb Aachen an den Wochenenden nach Eilendorf. Mit 750 Plätzen ist das Saaltheater heute nach wie vor ein Treffpunkt für Karnevalsgesellschaften, Betriebsfeste und Künstler. Sie alle werden von Inge Geulen liebevoll bewirtet. Seine *bessere Hälfte* lernte Hubert Geulen – wie sollte es anders sein – im Saaltheater kennen: 1961 bei der Eröffnung des Tanzcafés.

„Bis ich nicht mehr kann“, will Geulen mit seiner Künstleragentur weitermachen. „Man muss ein Näschen haben, wer in einem halben Jahr was wird“, weiß er. Wer dann einmal mit Hubert Geulen gearbeitet hat, der bleibt ihm treu. Wie Helge Schneider. Der verlegte seinen Tourauftritt „dem Hubert zu Ehren“ noch im Februar ins Saaltheater. Mit *I brake together* öffnet er am 13. Februar den letzten Vorhang, bevor der Bau zusammenbricht. Doch Geulen blickt optimistisch in die Zukunft. Dem Abriss entflieht er: „Auf die Alm.“ Dem Baulärm trotzt er lachend: „Wir sind Lautstärke gewohnt.“ Danach sind alle Wochenenden bis 2008 verplant. Die Künstler fragen eben weiterhin: „Hubert, wann darf ich wiederkommen?“ cf

Weshalb haben Sie sich für Aachen als Wohnort/Arbeitsplatz entschieden?

Zur damaligen Zeit hat sich diese Frage nie gestellt. Ich bin im heutigen Saaltheater geboren worden und – nun ja – geblieben.

Aachener mit Leib und Seele – würden Sie sich so nennen?

Ich bin durch und durch *ne Öcher und ne leledörper Jong*.

Könnten Sie sich vorstellen, in einer anderen Stadt zu leben?

Seit fast 75 Jahren bin ich fest mit unserer tollen Heimatstadt verwurzelt. Einen alten Baum wie mich verpflanzt man nicht mehr.

Was hat Aachen, was keine andere Stadt Ihnen bieten kann?

Unseren Dialekt – das Öcher Platt, das ich bis heute in meinem täglichen Sprachgebrauch pflege.

Fehlt Ihnen etwas in Aachen?

Die Möglichkeiten einer Stadt von Aachens Größe sind begrenzt. Aber wir haben ein Weltkulturerbe, die RWTH, ein international bedeutendes Reitturnier und jetzt die Alemannia in der Bundesliga. Auf dem Gebiet der Unterhaltung habe ich Jahrzehnte versucht, eine Lücke zu schließen. Es fehlt aber eine Konzert- und Mehrzweckhalle für bis zu 4000 Personen.

Was schätzen Sie an den Aachenern?

Den Humor, die Herzlichkeit und vor allem die Geselligkeit.

Gibt es ein Öcher Original, das Sie beeindruckt?

Mehrere! Und wie sollte es anders sein, sie entstammen alle dem Karneval: Gitta Haller, Heini Mercks, Josef, Jupp & Jüppchen.

Wo sehen Sie die Stadt Aachen in zehn Jahren?

Ich hoffe, dass unsere historisch bedeutende und sehr schöne Stadt sich neben der euregionalen Konkurrenz als Wirtschafts- und Kulturzentrum behaupten kann.